

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 47.

Samstag am 27. Februar

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenfrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. i. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. In derate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

## Amstlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. an dem Kollegiatkapitel zu Cividade den dortigen erzbischöflichen Vikar Sebastian D'Apollonia, dann den Pfarrer von Gonars, Valentin Saccavini zu Domherren allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat über Vorschlag des griechisch-katholischen bischöflichen Ordinariats in Przemyśl die neu systemisirte Stelle des wirklichen Religionslehrers für die griechisch-katholische Jugend am Gymnasium in Przemyśl dem griechisch-katholischen Priester Justin Zelenowski, und eine gleiche Stelle am Gymnasium in Sambor dem griechisch-katholischen Priester Paul Jasienicki, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich.

Wien. Der Herr Provost Anobelecher der katholischen Mission zu Chartum in Zentralafrika hat eine Reise zunächst mit der Bestimmung nach Rom angetreten, um sich für die Gründung einer Pflanzschule afrikanischer Geistlichkeit im Mittelpunkt der katholischen Kirche selbst, sowie für die Errichtung frommer Mönchsorden zur Bekehrung Afrika's zu verwenden, und wird dann Oesterreich, Frankreich und England im Interesse der Mission bereisen.

Ugram, 18. Februar. Außer dem Verluste, den das hiesige Erzbisthum durch den in kurzen Zwischenräumen erfolgten Tod der verdienstvollen Domherren Josef Klemens und Johann Draganec erlitt, ist nun auch der unlängst erfolgte Tod des verehrten hochw. General-Vikars des Bisthums Vincennes in der Provinz Indiana in Nordamerika, Herrn Josef Kundel, zu beklagen. Der Verstorbenen war ein Kroat und aus der Militär-Kommunität, Zehung Ivanic gebürtig. Nach absolvirten theologischen Studien in Ugram wurde er im Jahre 1831 zum Priester geweiht und lebte als Kaplan in der Banaler Grenze zu Gore und Petrinia. Im Jahre 1837 kam er nach Wien, wo er die nöthigen Schritte und Vorbereitungen für seine Mission einleitete und sich sodann

nach Nordamerika einschiffte. Hier gründete er mehrere vorzugweise deutsche Missionen und Kolonien, wie z. B. St. Ferdinand, St. Josef u. s. w. Im Jahre 1852 ward er zum General-Vikar der erwähnten Diözese ernannt, und in dieser Eigenschaft kam er auch nach Europa, um hier die nöthigen Missionäre, an deren Mangel sein Bisthum sehr litt, zu gewinnen und nach Nordamerika mitzunehmen, bei welcher Gelegenheit er auch Kroatien besuchte.

Ofen, 23. Febr. Der Gemeinderath von Pest hat beschlossen, dem unter dem Schutze Sr. E. Hoheit des durchlaucht. Herrn Erzherzogs Albrecht stehenden Fonde zur Unterstützung von Gewerbestellen in Pest die Summe von 4000 fl. aus städtischen Mitteln zuzuwenden.

### Deutschland.

Berlin, 22. Februar. In dem Besinden des Prinzen Karl von Preußen ist noch keine entschiedene Wendung zum Bessern eingetreten. — Die Prinzessin Friedrich Wilhelm ist von einer Erkältung wieder hergestellt. — Der früher bei der Gesandtschaft in Wien, jetzt in Paris angestellte Legationsrath Freiherr v. Rosenberg dürfte bei den bevorstehenden Veränderungen im diplomatischen Korps die selbstständige Vertretung Preußens an einem deutschen Hofe erhalten. Entschieden ist übrigens augenblicklich nur die Ernennung des Grafen Seckendorff zum Gesandten in München und des Grafen Flemming zum Geschäftsträger in Darmstadt. — Unter 379 hier wohnhaften pensionirten Militärs befinden sich 13 Generale der Infanterie und Kavallerie, 31 General-Lieutenants, 46 Generalmajors, 37 Obersten, 91 Oberstlieutenants und 161 Majors. — Gestern feierte der berühmte Rechtslehrer F. C. v. Savigny seinen 79. Geburtstag.

### Italienische Staaten.

— In der zweiten piemontesischen Kammer hat der Justizminister Deforesta der Vorlage des neuen Preß- u. Censurgesetzes eine motivirte Einleitung vorausgeschickt, in welcher er die Zustimmung der Abgeordneten mit der Versicherung zu gewinnen bemüht ist, daß durch den neuen Gesetzesvorschlag die eigentliche Organisation der bestehenden Strafgesetze nicht verändert werden sollte. Der ganze Bericht zielte dahin ab, die Tragweite und den Werth der Vorlage abzuschwächen.

— Der Prozeß in der Angelegenheit des „Cagliari“ ist von dem Gerichtshof zu Salerno verlag worden. Anlaß hierzu hat die Gefährdung gegeben, von welcher der mitangeklagte englische Ingenieur Watt befallen ist; der Gerichtshof hat seinetwegen eine ärztliche Kommission von Neapel kommen lassen.

### Frankreich.

Paris, 19. Februar. Gestern enthielt der „Moniteur“ die Anzeige, daß der gesetzgebende Körper eine öffentliche Sitzung abhalten werde, um das Sicherheitsgesetz zu beraten. Die Arbeiten dieser Körperschaft sind bekanntlich von geringer politischer Wichtigkeit, aber es läßt sich unmöglich verkennen, daß sie in den einzelnen Zweigen der Legislatur sehr schätzenswerth, weit gemeinnützig sind. Die Versammlung bildet so zu sagen eine Konzentration des Geistes sämtlicher Generalräthe und es fehlt nicht an förderlichen Anregungen und Verbesserungen, welche die Regierung sich bereitwillig aneignet, wie dies auch bezüglich des Sicherheitsgesetzes und zwar ohne langatmige Debatten der Fall war.

Es wurde nicht bloß als ein temporäres hingestellt, sondern in Betreff der Ausführung mit einigen nicht unerheblichen Garantien umgeben. Gegen das Gesetz sprach gestern Herr Ollivier; für das Gesetz mehrere Redner der so außerordentlich überwiegenden Majorität, insbesondere aber als Stellvertreter der Regierung der Staatsraths-Präsident Baroche mit lebhaftem Eifer und eindringender Beredsamkeit. Er bezeichnete das Gesetz als geradezu unerlässlich, um den geheimen Gesellschaften, deren Existenz in gefährlicher Ausdehnung und Organisation über allen Zweifel erhaben sei, die Spitze zu bieten. Ehe man jedoch die Verhütung der einzelnen Artikel vornehmen konnte, wurde der Wunsch nach Verschiebung der Spezialdebatte auf den folgenden Tag kundgegeben und nach einer Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben der Mitglieder beschlossen. Heute begann die Sitzung um 2 Uhr wie gestern. Herr Baroche ergriff mehrere Male das Wort, um einige rechtgelehrte Bedenken der Herren Vengard und Ollivier zu widerlegen; Ersterer hatte in den ersten Artikel das Wort publiquement bemängelt, Letzterer kommentirte den zweiten Paragraph, worin das Wort intelligences vorkommt, in seiner Weise. Um 4½ Uhr war über sämtliche Artikel durch Händeaufheben abgestimmt worden.

## Feuissleton.

Winterfahrt über den Karst. — Triest. — Carneval in Venedig.

Der kalte Nebel, welcher den Morgen lang über der Thalebene, in welcher Laibach liegt, ausgebreitet war und, sich verdichtend, in Gestalt leichter Schneeflocken zur Erde sank, war endlich von der Sonne besiegt worden und der „unbewölkter Zens“ blickte aus der Höhe herab. Die Lokomotive, den weißgrauen Rauch gleich einem flatternden Bande nach sich ziehend, brauchte mit dem Train über den gefrorenen, schneebedeckten Morast, dessen Fläche wie mit Milliarden Diamanten übersät bligte, dem Karstgebirge zu. Eine Fahrt über die voragepeitschten Höhen ist zu allen Zeiten eine interessante und war es gerade jetzt im Winter, wo Schnee und Nordsturm dem mächtigsten Faktor der Industrie und des Verkehrs zu oftmaligen Schnüppchen schlugen. Es war viel von Schnee-Verwehungen geschrieben worden und ein Wiener Blatt hatte die höchst spannende Beschreibung einer Schneepflugfahrt auf der Karstbahn gebracht, die abenteuerlich genug klang. Wir passirten Franzdorf, Voitsch, und ich konnte noch nichts von den Schneewällen erblicken, in denen die Woche zuvor die Züge stecken geblieben. Zwar lag der Schnee tief genug und die Tannen rechts und links der Bahn standen eingehüllt in weiße Mäntel und trugen schwere weiße Kapuzen, so daß sie oft gespenstischen Kobolden glichen, die

mit lauernden Blicken unserem Zuge nachsahen. Erst kurz vor Adelsberg durchschritten wir einen mächtigen Schneewall, der bis an die Fenster des Waggons reichte, und nun konnte sich das Auge überzeugen von den Schwierigkeiten, welche die Elemente dem menschlichen Streben hier in den Weg legen.

Die Flächen, welche die Bora bestreicht, sind meist rein gefegt und der Schnee, den sie vor sich her gerieben, hat sich in die Einschnitte und Vertiefungen gelegt, über welche die Windesbraut in tollen Sprüngen hinwegseht. Zuweilen, wenn die eine Seite des Einschnittes höher war als die andere, so waren die Schneekristalle über die niedrigere mit hinweggerissen worden und das darunter befindliche Gestein blieb frei. Um nun für spätere Jahre Schneeverwehungen zu verhüten, dürfte es angemessen sein, entweder die Einschnitte durch hohe Schneemauern zu schützen, oder die Bahn derart bloß zu legen, daß Fräulein Bora darüber tanzen kann, wie über eine Ebene. Dabei tritt freilich ein anderer Nebelstand ein, Fräulein Bora ist, wie man von allen Mädchen zu behaupten sich erlaubt, nicht beständig, sie weht bald so, bald so, bald von Nord, bald von Nordost. So theilte mir ein wohlunterrichteter Ingenieur mit. Von Adelsberg an trafen wir öfter auf mächtige Wälle von Schnee, besonders in der Nähe von St. Peter, und längs der Strecke waren viele Menschen beschäftigt, die Menge des „Oefornen“ zu besichtigen.

Ich hatte mich in meinen Sitz zurückgelehnt und ließ das Auge hinausweifen über die wilden, felsamen, rauhen Formen des Gebirges, das jetzt im Winterkleide vor mir lag, und das dadurch, und

durch die tiefer sich herabsenkende Nacht noch schauerlicher und öder erschien. Die Waggons dröhnten, die Lokomotive keuchte und ihre Qualm ballte sich zu den abenteuerlichsten Gestaltungen und Figuren und verschwand dann in durchsichtiger Luft. Meine Augen verfolgten das lustige, stets wechselnde Spiel und träumerischer Weise glaubte ich bald diese, bald jene Gestalt darin zu erblicken. Plötzlich war es mir, als sähe ich ein riesiges Wesen, das mit wallendem Baute, flatternden Gewändern und weitausgreifenden Schritten neben dem Zug herlief, wobei es immer mit glühenden Blicken herüber schaute. Mir ward seltsam ängstlich zu Muthe. So hatte ich mir immer den Geist des Riesengebirges, den Rubezahl, vorgestellt; so hatte ich mir den „Vergessenen“ gedacht, der aus der Spalte der Alpe empor steigt, um die gränzigste Kreatur, die gejagte Gams vor dem Jäger in Schutz zu nehmen. Sein Bart und sein Haupthaar waren grau, wie die Farbe des Karstgesteins zur Sommerzeit, das Gewand, das ihm um die Lenden schlug, war graugrün, wie der spärliche Rasen auf dem Gebirge ist; in seinen Händen hielt er Fichtenzweige, mit denen er den Boden schlug und den Train vor sich her zu peitschen schien. Jetzt hörte ich auch deutlich seine Stimme, sie klang heiser und rau wie das Säusen des Windes um die Felsenkuppe, oder wie das Schnaufen und Puffen der Lokomotive:

Was krechtst dahin durch mein Gebiet?

Was klopfst an meine Berge?

Was weckt mich auf aus meiner Ruh?

Hu! Hu!

Nur eine Hand voll Zwerge!



Die Departementalblätter melden, daß auf böhern Befehl bereits viele Kaffeehäuser geschlossen wurden, in denen Republikaner zu verkehren pflegten. Es soll im Werke sein, zwölf Unter-Polizeipräfekten in Paris anzustellen, welche in den zwölf Arrondissements die Ueberwachung aller Kommissariate erhalten und dem Polizeipräfekten berichten sollen.

Paris, 21. Februar. Der „Courr. du Havre“ veröffentlicht einen Brief aus Bourges, in dem es heißt: Im Cherdepartement und Yonne departement haben neuerdings zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Die Mehrzahl der Verhafteten besteht aus Personen, die feindliche Gerüchte über das kaiserliche Gouvernement aussprengten, und früher bereits wegen politischer Vergehen amnestirt worden waren.

Marshall Bosquet ist, wie es heißt, vorgestern vom Schlage gerührt worden. Heute geht es ihm besser.

Die „Patrie“ sowohl als das „Pays“ glauben nicht, daß die Flüchtlingsbill in Folge der Demission Palmerston's beseitigt werden wird. Sie sind im Gegentheil überzeugt, wie sie sagen, daß die Nachfolger des jetzigen Kabinet's unter allen Umständen dieselbe vor dem Parlamente verteidigen müssen. „Die Nachfolger des jetzigen Kabinet's“ — meint die „Patrie“ — „können diesen Theil ihrer Erbschaft nicht von sich weisen. Es ist eine Art Schuld, die sie der Gerechtigkeit, der Moral und den Forderungen der öffentlichen Meinung in Europa abtragen müssen.“ Eine Vertagung der Bill selbst wird jedoch nicht bezweifelt. Die „Patrie“ bedauert dieß aber sehr, und die, welche Lord Palmerston gestützt, haben deshalb eine schwere Verantwortlichkeit auf sich geladen. Die Gegner des englischen Premier's haben ihr zufolge ihr Terrain schlecht gewählt, und sie werden, wie sie hinzusetzt, bald bemerken, daß die größten Schwierigkeiten für sie daraus entspringen müssen. Das „Pays“ widmet diesen Schwierigkeiten bereits einen längeren Artikel. Es findet, daß weder Lord Derby, noch Lord John Russell im Stande sein wird, ein Kabinet zu bilden, und es deshalb schwer fallen wird, Lord Palmerston zu ersetzen. „Pays“ freut sich darüber, daß die Lage in England sich so gestaltet hat, daß man sie eine sprechende Demonstration gegen das parlamentarische Regime nennen könnte.

### Belgien.

Brüssel, 21. Februar. Die von der zweiten Kammer mit Ueberbringung ihrer Glückwünsche an Se. M. den König und Se. Egl. Hoheit den Herzog von Brabant entsendete Deputation hat gestern die Ehre gehabt, von Sr. Majestät und Sr. Egl. Hoheit empfangen werden.

Ihre E. Hoheit die Herzogin und die neugeborene Prinzessin erfreuen sich des besten Wohlbefindens. Ihre E. Hoheit stillt selbst und hat die Absicht ausgesprochen, damit fortfahren zu wollen.

### Großbritannien.

Telegraphisch wird aus London von einer Depesche Lord Cowley's an den Earl von Clarendon berichtet, aus welcher hervorgeht, daß der britische Gesandte am französischen Hofe Instruktionen hatte, denen zufolge er das Asylrecht auf das Entschiedenste verteidigen sollte. Man erhieft ferner daraus, daß nach Ansicht der englischen Regierung eine amtliche Erwiderung auf die Note Balenwsk's wegen der in Frankreich herrschenden gereizten Stimmung zu einem Bruche zwischen Frankreich und England hätte führen können. Gegen einen englischen Buchhändler ist wegen Beleidigung des Kaisers der Franzosen die gerichtliche Klage eingeleitet worden.

### Spanien.

Madrid, 14. Februar. Gestern wartete der Königin die Senatskommission auf, um ihr die Er-

widerung auf die Thronrede zu überreichen. Ihre Majestät erwiderte der Kommission wie folgt:

„Meine Herren Senatoren! Ich empfangen mit größter Befriedigung die Botschaft des Senats als den Ausdruck seiner Gefühle für mich und seiner Achtung für die Institutionen. Ich hoffe mit Vertrauen, daß Sie fortfahren werden, sich mit Allem zu beschäftigen, was zur Wohlfahrt und zum Glücke der Nation beitragen kann, und dadurch meine Wünsche unterstützen, die mit dem, was Sie selbst sagen, in jeder Beziehung übereinstimmen.“

Ehe die Senatoren abtraten, hatten sie die Ehre, die Hand der Königin zu küssen.

### Schweden und Norwegen.

Die seit längerer Zeit zirkulirenden Gerüchte bevorstehenden Ministerwechsels nehmen eine sehr ernste Gestalt an. „Svenska Tidningen“ nennt als wahrscheinlichen Nachfolger des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten den Freiherrn Manderström, jetzigen Gesandten in Paris, und als jenen des Justizministers den Freiherrn de Geer oder Heren von Lagerstrale. Winder gewiß sei die Ernennung des Obersten v. Björnstrjerna, als konsultativer Staatsrath an der Stelle Mörmers, und dürfte dieser Ministerwechsel nicht vor, sondern erst nach Beendigung des Reichstages eintreten.

### Rußland.

Nachrichten französischer Blätter aus Sibirien bestätigen eine schon in englischen Blättern erwähnte gewesene Nachricht, daß die Chinesen die neuen russischen Besitzungen am Fluße Amur überfallen haben. In einem uns zugekommenen Privatberichte aus St. Petersburg finden wir Andeutungen, welche die Erfolge der russischen Waffen am Kaukasus keineswegs so günstig erscheinen lassen, als sie die letzten offiziellen Rapporte schilderten. (Wr. 3.)

### Türkei.

Sislov, 3. Februar. Während seit längerer Zeit das Treiben der Donau jede Kommunikation mit der Walachei und so mit Deutschland verhinderte, fahren jetzt Schlitten und Wagen über die festgefrorene Donau, und bezieht sich Alles, die bequeme Brücke fleißig zu benützen. Auf dem Balkan liegen Schneemassen und es herrscht eine grimmige Kälte, die manchen Reisenden nicht mehr heimkehren läßt. Der vorige Woche in Trunowa fällig gewesenen Konstantinopler Post sind 3 Pferde und 2 Menschen erfroren.

Einem Schreiben aus Konstantinopel vom 12. d. M. entnimmt man folgende interessante Mittheilungen:

Die türkische Regierung ist sowohl über die Tragweite, als auch über die geheimen Triebfedern der in Bosnien und in der Herzegowina hervorgerufenen Bewegung vollkommen unterrichtet, und es sind auch bereits die geeigneten Maßregeln theils schon getroffen, theils in der Ausführung begriffen, um die Ruhe und Ordnung daselbst baldigst hergestellt zu sehen.

In den letzten Tagen wurden abermals mehrere neue Regimenter designirt, um nach Bosnien und der Herzegowina abzumarschiren und die dort bereits befindlichen Truppen zu verstärken. Man hat jetzt Be- weise in Händen, daß in den Reihen der Insurgenten viele Montenegriner mitkämpften, und einige solcher maskirter Bosniaken sind als Gefangene den türkischen Truppen in die Hände gefallen. Befragt, für wen sie, als Montenegriner, die Waffen ergriffen hätten, antworteten sie: „Für Nikolaus Pawlowitsch.“ Diese armen unwissenden Bergbewohner werden im Glauben erhalten, der Czar Nikolaus sei noch am Leben, und sein Name wird zugleich als Devise gebraucht, um sie unter die Fahne der Insurgenten zu bringen.

### Tagesneuigkeiten.

— Wien. Im Jahre 1854 gründete man hier nach Pariser Muster eine Albuminfabrik (Albumin ist bekanntlich der im Blute der Thiere enthaltene Eiweißstoff), um die Blutüberreste zur Dünger-Fabrikation zu verwenden. Die hiesige Fleischer-Zinnung und die städtische Regie der Schlachthäuser nahmen den Vorschlag, das bis dahin in die Urathskanäle geleitete Blut künstlich abzunehmen und wegführen zu wollen, günstig auf, weil damit ein bedeutender Fond für arme Fleischer gegründet werden könnte, und daß eine Unzahl Ratten nährendes Blut nicht mehr die Umgegend der Schlachthäuser mit üblen Ausdünstungen belästigte. Aus den Wiener Schlachthäusern werden jährlich beiläufig 14.000 Eimer Blut bezogen, wofür der Fleischer-Zinnung eine Jahresentnahme von circa 5000 fl. zugehrt. Außer der Blutdünger-Fabrikation wird das Albumin noch hauptsächlich in Zeug-Druckereien verwendet, dann aber dient es auch noch in Zucker-Raffinerien, Papier-Fabriken und zu verschiedenen anderen technischen Zwecken, wo früher Ei-Albumin angewendet wurde. Durch die aus Blut erzeugten Quantitäten Albumin werden Millionen Eier als Nahrungsstoff erspart. Der Absatz von Blutdünger ist leider noch ein ziemlich beschränkter, da mancherlei eingewurzelte Vorurtheile zu überwinden sind. Indessen werden in den Kronländern bereits ansehnliche Quantitäten konsumirt.

— In Wien gibt es vier große landesbefugte Regenschirmfabriken, welche im jährlichen Durchschnitte 133.000 Ellen Seidenstoffe, 90.000 Ellen Baumwollstoffe, 83 Zentner Fischbein und 180 Zentner gebleichtes spanisches Rohr verarbeiten. Erzeugt werden daraus 186.000 Stück Schirme, darunter über ein Drittel Regenschirme. Beschäftigt waren in diesen Fabriken 52 Arbeiter und 167 Arbeiterinnen. Bei den in Wien betriebenen 115 bis 120 kleineren Gewerbetreibenden waren durchschnittlich 52 Gesellen, 19 Lehrlinge, 155 Arbeiterinnen, 30 Lehrlingmädchen in Verwendung.

— Bei dem Bau der Kaiserin Elisabeth-Bahn von St. Johann bis Linz waren vom 1. bis 15. d. M. 3076 Arbeiter beschäftigt; darunter 485 auf der Strecke von St. Johann bis Haag, 274 von Haag bis Lembach, 391 von Lembach bis Kledorf, 524 von Kledorf bis St. Valentin, 124 von St. Valentin bis Gans, 364 von Gans bis Wien, 233 am Bauplatz zu Gans, 154 von Wien bis Ebelsberg, 175 bei der Traubbrücke und 225 von Ebelsberg bis Linz.

— In Agram war am 20. d. M. „Vena Sahib“ der Held des Abends. Glücklicherweise war nur die dortige Bühne der Schauplatz seines Wüthens, das, weit entfernt, Unheil zu stiften, dießmal vielmehr einem verdienstlichen Schauspieler ein ergiebtes Beneßz verschaffen sollte.

— Aus Gradiška, 21. Februar, wird gemeldet, daß Morgens halb 8 Uhr dort eine ziemlich heftige, wellenförmige Erderschütterung verspürt wurde. Die Möbel in den Wohnungen geriethen in rüttelnde Bewegung.

— Am 19. d. verschied in Folge eines Schlaganfalles Herr Freih. Ubell v. Siegburg, k. k. Kreisvorsteher zu Wels in Oberösterreich und Ritter des Franz Joseph-Ordens, im 51. Lebensjahre.

— In Darmstadt starb am 18. d. nach längerer Krankheit der Direktor der Oberstudien direktion, Mitglied der zweiten Kammer, Reichardt, in einem Alter von 57 Jahren.

— Als Jffland noch am Mannheimer Theater angestellt war, schenkte er bisweilen einer Witwe und ihrer kleinen Tochter ein Freibillet zu den Stücken, worin er mitspielte. Eines Abends saßen die Witwe und ihr Töchterchen im Parterre, als Jffland eben in irgend einer Rolle von Verschworenen ermordet

Glaubt ihr, daß ich vor eurer Macht,

Ihr Menschenlein, mich verberge?

Daß ich dieß Treiben dulde, so?

Ho! Ho!

Ich bin der Herr vom Berge!

Auf, Sturm, mit deiner Niesenfaust!

Mein vielgetreuer Scherge!

Schnaub' an die Knirpse, fessle sie —

Hi! Hi!

Ich bin der Herr vom Berge!

So rief das Gespenst und jagte in tollen Sätzen neben dem Train her; über die Felder, über Erhöbungen, selbst über die Bäume sprang es mit ungeheurer Schnelligkeit. „Station — —! Fünf Minuten Aufenthalt!“ tönte eine Stimme plötzlich in meiner Nähe. Es war der Conducteur, welcher den Kopf durch die Thüre des Waggons steckte. Ich rief mir die Augen. Ich hatte ein wenig geschlafen! —

Der Morgen des letzten Sonntags im Fasching war heiter aber kalt über Triest aufgegangen. Auf den Dächern war in Gestalt eines weißen Niederschlags der Wasserdunst der Atmosphäre abgelagert und die Masten und Raaen der im Hafen ankern-

Schiffe waren auch mit einem schimmernden Ueberzuge versehen. Aber die Sonne, welche bereits mit ihren Strahlen die Zeichen des Winters vernichtet, so daß nur hier und da auf dem Kastell und in der Compagne Spuren Schnee's sichtbar waren, und auch diese im Gefühl ihrer Nichtwürdigkeit keine Ansprüche auf die Farbe der Unschuld erhoben, sie zerstörte auch den Reif, diesen Beleg winterlich-nächtigen Uebermuths, und als der Mittag kam, war die Luft warm und weich, wie zur Frühlingszeit, und die Adria lag stolz und ruhig zu den Füßen Triest's. Auf dem Molo S. Carlo entsaltete sich jetzt ein lebendiges Treiben von Spaziergängern aller Art. Die Damenwelt, jung und alt, schön und häßlich, stellte sich ein, um den Musikstücken der Kapelle vom Regiment Prohaska zu lauschen, die vor der Wohnung Sr. Erzell. des k. k. Statthalters ihre Weissen spielte. Und sie spielte vortrefflich. Nebenbei war es auch die Absicht der Damen, sich und ihre Toiletten bewundern zu lassen, und es fehlte nicht an Bewunderern; halb Triest schien sich auf dem Molo versammelt zu haben. Man hielt hier augenscheinlich auch verschiedene Verabredungen für die nachmittägige Corsofahrt, die um vier Uhr ihren Anfang nahm.

Schon um drei Uhr erschienen einzelne Masken und Equipagen in den Straßen, und eine Stunde später war der Trubel und die Lust allgemein. Durch die zahlreiche Menschenmenge drängten sich Maskirte aller Art, oft auf die einfachste Weise kostümrirt und verkappt; man schrie und lärmte durcheinander, und Jeder suchte die höchste Staffel des Amüsements zu erklimmen, das heißt für heute, denn die Hauptlust sollte ja erst den Faschingdinstag eintreten. Mit ein Paar Freunden machte ich die Runde durch jene Theile der Stadt, durch welche die Fahrt sich bewegte; oft mußten wir uns mühsam durch die Massen drängen, oft uns vor rollenden Wagen flüchten, oft ein Streichfeuer von Confetti passiren. Auf einem freien Platze trafen wir einen Kreis Menschen, hier tanzten verschiedene Masken nach den Klängen einer Trompete und einer Ziehharmonika. So vergnügt sich das Volk. Für mich, den Fremden, war das Ganze, der Jubel des Volkes, die vielen Equipagen mit den schönen Frauen so neu und folglich interessant, und der Abend bot mir in einem Familienballe den schönsten Abschluß des Faschingssonntags. Der andere Morgen sah mich auf der Fahrt nach Venedig.

(Schluß folgt.)



werden sollte. Diese Szene ergriff das Kind so lebhaft, daß es laut ausrief: „Halt, halt, bringt Herrn Ziffand nicht um, sonst bekommen wir keine Theaterbillete mehr.“ — Natürlich erregte diese Naivität unter dem Publikum große Heiterkeit.

— Die Mordverurtheilungs-Bill Lord Palmerston's hat zu einer etwas komischen Szene bei dem Polizeigerichte in Bowstreet Veranlassung gegeben. Mr. Ben Cannt, ein sehr renommirter Boxer, hatte durch die Post eine Vorladung erhalten, um sich gegen die Anklage zu vertheidigen, daß er sich mit Pierri, Orsini und Wsop gegen das Leben des Kaisers Napoleon verschworen und mörderische Geschosse in seinem Hause versteckt habe. Diefem Meister der edlen Kunst des Faustkampfes, der stark von Körper, aber schwach an Geist ist, hatten seine Freunde Angst, er könne sehr leicht den französischen Behörden aus- und nach Cayenne abgeliefert werden. Er erschien daher etwas niedergebengt und versicherte, daß Verschwörungen nicht zu seinen Geschäften gehörten. Der Polizeirichter beruhigte ihn durch die Versicherung, daß er ein Dummkopf sei, und daß er sehr wohl hätte wissen können, daß der Verhaftsbefehl fingirt sei, da die Polizei dergleichen werthvolle Mittheilungen nie durch die Post befördere. — Größer war eine andere Szene bei dem Polizeigerichte von Southwark. Ein Italiener beschwerte sich daselbst, daß er seit dem Pariser Attentat von Früh bis Abends von französischen Polizei-Espionen auf Schritt und Tritt verfolgt werde. Er ernährte sich durch Sprach-Unterricht; seine Verfolger ließen ihn nicht aus den Augen, warteten auf ihn vor den Häusern, wo er Unterricht gebe, und er fürchte, es werde dieß am Ende seinem Erwerbe schaden, da ihn die Leute seiner Bekanntschaft für einen Dieb oder Verschworenen halten könnten. Er erlaube sich aus diesem Grunde die höfliche Anfrage, ob er diese Herren Espione verhaften lassen könne. Der Polizeirichter bedeutete dem Italiener, daß er dieß füglich nicht thun könne, so lange jene sich keines Friedensbruches schuldig machen. Er müsse eben Geduld haben. Jene Herren seien wahrscheinlich auf einer falschen Fährte und würden sich hoffentlich bald davon überzeugen.

— Die von England nach Hannover gebrachten Krondiamanten sind im königlichen Schlosse in Hannover ausgestellt. In der Mitte des Saales steht ein Tisch mit scharlachrother, golddurchwirkter Decke, der auf schwarzer Sammetunterlage in einem Glas-Kasten die Kleinodien trägt. Inmitten der pyramidalisch ansteigenden Unterlage steht die ganz aus Brillanten zusammengefügte Krone, welche die Königin Viktoria von England bei großen Festivitäten zu tragen pflegte; sie ist im Durchmesser etwa von der Größe eines Zweithalerstückes. Zwei Oberloques in der Fassung des vorigen Jahrhunderts hängen an Nadeln daneben. Jedes Verloque besteht aus einem wassnußgroßen Brillanten. Auf der Vorderseite frei, ist der Stein auf der Rückseite ganz mit kleinen Brillanten überdeckt, was den großen Steinen ein eigenthümliches Feuer verleiht. Nach der Ostseite liegt auf einem mit Klebwachs überzogenem Bleche die alte Fassung der Tiara, ein Kopfschmuck, der aus 9 Gliedern besteht. Im Laufe der Zeit sind aus dieser Tiara und einer dazu gehörigen Broche alle Diamanten, ungefähr 4—500 Stück, unter diesen der große Cumberlandstein, früher im Besitze des Herzogs von Cumberland, des Sohnes Georgs II., ausgebrochen und in andere Fassungen gebracht worden. Da man mit Ausnahme des Cumberlandsteines mit Gewißheit nicht alle Steine angeben konnte, welche die Tiara enthält, so sind von Seiten Englands diese Steine genau nach den Löchergrößen der Fassung eingelegt worden; diese befinden sich unter der alten Fassung in den Wachsgrund eingeklebt. Der Cumberlandstein zielt das Mittelglied der Tiara; sein Werth ist in England auf 120.000 Thaler abgeschätzt. Auf der Westseite befindet sich ein Kollier von 35 Solitärs nebst einem Kreuze von sieben Steinen und 2 Ohrgehängen, ebenfalls jedes mit 4 Solitärs versehen. Diese 50 Steine sind von der Größe einer Bohne. Ueber dem Kollier ruhen zwei große Brillantschleifen in der Größe von 4 Zoll Quadrat, die mit erbsengroßen Brillanten übersät sind. Die Rückseite schmückt ein Perlenkollier mit einem großen Solitär als Schloß. Neben der Krone liegt ein Kopfschmuck mit Blumen von Brillanten geschmückt. Diese Blumen — Tulpen und Rosen — sind von gelblichen Brillanten, die Blätter von Smaragden. Auf der Südseite liegt die zur Tiara gehörige Broche und eine Anzahl schleifenartig gefasster Brochen und Spangen. Außerdem befindet sich eine Anzahl kleiner Brillanten ohne Fassung in kleinen Papierpaketen. Der Gesamtwerth soll 7—800.000 Thaler betragen.

— Der Rhein bei Knielingen ist gegenwärtig so klein, daß man in diesen Tagen das in neuerer Zeit noch nicht erlebte Schauspiel einer Rhein-Durchschneidung hatte. Ein Rheinbater hat das Unternehmen gewagt. Er ist nach einem Marsch von zehn Minuten, während dessen ihm das Wasser nur an we-

nigen Stellen bis unter die Arme ging, unter dem Jubel der zahlreich versammelten Zuschauer aus Land gestiegen.

— Aus Kanten, 18. Februar, wird geschrieben: Sechs Fischer stießen am 16. Februar, wie das Kreisblatt für Moers erzählt, beim Vergraben von Steinen in Bette des Rheines bei Lüttingen an einer fest trockenen Stelle, nahe am jenseitigen Ufer, auf den vorragenden Stumpf eines Armes von Bronze, der zur Entdeckung einer mit dem Kopfe stromabwärts in der Erde liegenden gegossenen männlichen Statue führte. Diefelbe ist 4 Fuß 10 Zoll hoch und, bis auf den am Ellbogen abgebrochenen rechten Arm, vollkommen wohl erhalten. Dieser Arm ist eben wie auch der linke ziemlich weit ausgebreitet, so daß, wenn man seinen untern Theil nebst der Hand sich ergänzt denkt, eine Armbreite von etwa 3 Fuß herauskommen würde. Die ganze, völlig unbekleidete Figur ist von einem bewundernswürdigen Adel und das Ebenmaß ihrer Glieder von einer unübertrefflichen Schönheit und anatomischen Richtigkeit. Das linke Bein ist wie zum Tanze leicht und anmuthig erhoben, der rechte Fuß ruht auf dem Boden. Wie die Füße bis auf die Nägel an den Zehen fein, naturgetreu und sorgfältig gebildet sind, so auch die linke Hand, die leicht geöffnet ist, wie wenn sie einen Stab oder sonst etwas gehalten hätte, wovon sich übrigens an den inneren Seiten der Finger weiter keine Spur findet. Der wirklich schöne Kopf zeigt die edelsten Gesichtszüge, wie sie an die berühmtesten Statuen des klassischen Alterthums erinnern. Merkwürdiger Weise sind aber in den übrigen sehr wohlgeformten Augen, wo sonst das Weiße des Auges und der Augapfel angedeutet zu sein pflegen, Oeffnungen, von denen man sich kaum denken kann, wie sie durch nachträgliches, zufälliges Einstoßen sollten entstanden sein, weil sich sonst nicht die geringsten Spuren einer Verletzung am ganzen Kopfe befinden. Derselbe ist stark lockig, aber nicht lang behaart, und mit einem außerordentlich zierlich gebildeten Kranze leicht umwunden. Dieser Kranz besteht mehr aus Früchten und Blumen, als aus Blättern und Laubwerk. Man bemerkt daran Weizenähren, einen kleinen Weintrauben-Trost, Piniennäpfel, mehrere Eicheln, verschiedene Arten von Beeren und Feldblumen. Der Mund ist nicht fest geschlossen, aber auch nicht geöffnet, sonst ließe der etwas dicke, muskulöse angestrenzte Hals vielleicht auf Gesang schließen, mit dem der schöne Jüngling seinen Tanz begleitete. Die Figur ist augenscheinlich ganz aus einem Stück gegossen, mit Ausnahme der beiden ausgebreiteten Arme, die unverkennbar apart eingefügt sind. Durch Abwaschen und leichtes Abreiben der erdigen Theile, die sich angehängt hatten und sich hier und da noch finden, stellte sich merkwürdiger Weise die gelb glänzende Bronzefarbe wieder her, weßwegen wohl kaum zu glauben ist, daß wir eine eigentliche Antike hier vor uns haben sollten, vielleicht eher eine neuere Kopie eines antiken klassischen Bildwerkes.

### Telegraphische Depeschen.

Rom, 20. Februar. Der römisch bekannte Bildhauer Albacini ist gestorben. Die neuen Karдинаle werden im Konfistorium am 15. März ernannt; man nennt Mertel, Vilelli, Antonucci und zwei spanische Bischöfe. Der Auditor der Rota, Giammelli, ist zum Nuntius in Neapel bestimmt.

### Levantinische Post.

\* Konstantinopel, 20. Februar. Achmed Zethi Pascha, Großmeister der Artillerie, ist gestorben; an seine Stelle wurde Mehmed Rahdi Pascha ernannt. Mehmed Dschemil Bey ist von Paris. General Wisdenbruck von Triest eingetroffen.

### Siebenter populär-wissenschaftlicher Vortrag

„Ueber deutsche Familien-Namen“ wird vom Pfarrer Th. Elze, Montag den 1. März um 7 Uhr Abends im

### Concertsaal der philharmonischen Gesellschaft (im deutschen Ordenshause)

abgehalten werden.

### Deutsche Tonhalle.

Von den auf das 13. Preis-Ausschreiben des Vereins eingekommenen dreizehn vierhändigen Orgel-Sonaten hat die des Herrn Gustav Merkel in Dresden den Preis zuerkannt erhalten. Besonders belobt

wurde voraus die Sonate, deren Verfasser nicht genannt sein will, sodann die eines Ungenannten und die Werke der Herren Eduard Gut hier, A. Hefler in Oera, und Dr. Wilhelm Voldar in Homberg; belobt wurde das Werk des Herrn Friedrich Lur in Mainz.

Die erwählten drei Herren Preisrichter, welche die Beurtheilung der sämtlichen 13 Sonaten gefälligst übernommen hatten, waren Herr Professor Dr. Jaß in Stuttgart, Herr Generalmusikdirektor J. Lachner in München, und Herr Hofkapellmeister B. Lachner hier.

Die Bewerbungen können nur auf unmittelbar und postfreies Verlangen an den Schriftführer der Tonhalle ihren Verfassern rückgesendet werden.

Manheim, Februar 1858.

Der Vorstand.

### Handels- und Geschäftsberichte.

Groß-Besckerek, 20. Februar. Seit Monat Dezember, eigentlich seit sich der Winter mit einer anhaltend strengen Kälte, die oft in den frühen Morgenstunden auf 16 Grad stieg, förmlich eingestellt hat, und jede Kommunikation zwischen den untern und obern Landesheilen zu Wasser unterbrochen ist, befinden wir uns in einem Stadium der Störung und totalen Geschäftslosigkeit, deren man sich seit Dezennien kaum zu erinnern vermag; allein die seit einigen Tagen andauernd gelinde Witterung läßt eine baldige Wiedereröffnung der Schifffahrt hoffen, und somit auch die gewohnte Regsamkeit in unserem Geschäftsleben; denn so lange unsere Flüsse, besonders die Donau, jene Pulsader unseres kommerziellen Lebens, nicht eisfrei sind, bleibt das Geschäft in Lethargie versunken. Im Laufe dieser Woche war zwar der hiesige Getreide-Sammelplatz bei gut fahrbaren Straßen besser wie bisher befahren, der Geschäftsverkehr jedoch, da die meisten Körnergattungen keinen größeren Begehr, als für den notwendigen Bedarf fanden, ohne Belang. Kukuruz ging mit 30 fr. pr. Kübel höher.

Im Produkten- und Manufakturwaren-Handel herrscht auch eine anhaltende Ruhe, und dürfte unser nächster Jahrmarkt, der am 1. März seinen Anfang nehmen wird, kaum die Erwartungen befriedigen; selbst unsere dießjährigen Dinstags-Hornvieh-Wochenmärkte sind von Käufern weniger besucht, als dieß in sonstigen Jahren der Fall war.

Von dieser Woche werden die Getreide-Preise folgendermaßen notirt: Besserer Weizen 10 fl., mittlerer 9 fl. 30 fr., geringster 9 fl., Halbschrot 7—7.30 fr., Gerste 5 fl., Hafer 4 fl. 30 fr., Hirse 6 fl., Kukuruz 7 fl., und auf den Ortschaften ist gegen Angelder etwas guter Weizen kaum unter 10 fl. 30 fr., Kukuruz 7 fl. 30 fr. W.B. per Kübel erhältlich. Die Vega ist noch mit einer festen Eisdecke, und unsere Saaten mit Schnee bedeckt.

— Von Seite der südlichen Staats-Eisenbahn wurden in den verflossenen Monaten eine Reihe von Probefahrten mit den Kohlen aus den Bergbauen der Graz-Köflacher-Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft vorgenommen, wobei sich das durchschnittliche Äquivalent für 1 Klafter 30zölligen Holzes mit 13 $\frac{1}{2}$  Zentner herausstellte; — ein Ergebnis, welches den Werth und die Verwendbarkeit dieser Kohle neuerdings bestätigt und in Folge dessen auch dieselbe an der südlichen Staats-Eisenbahn nunmehr im Großen für Lokomotiv- und andere Feuerungen verwendet wird.

Bei den Versuchen machte man die interessante Beobachtung, daß dieselbe Kohle, durch Wärme früher geröthet (gedörrt), ein viel ungünstigeres Resultat liefert als im gewöhnlichen Zustande.

### Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 24. Februar 1858

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen . . . . .	—	—	3	58 $\frac{1}{2}$
Korn . . . . .	—	—	2	54
Halbschrot . . . . .	—	—	3	11
Gerste . . . . .	—	—	2	42
Hirse . . . . .	—	—	3	10 $\frac{1}{2}$
Heiden . . . . .	—	—	3	23 $\frac{1}{2}$
Hafer . . . . .	—	—	1	56 $\frac{1}{2}$
Kukuruz . . . . .	—	—	3	22

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Bar Lin. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
25. Februar	6 Uhr Morg.	329.67	— 8.6 Gr.	O.	schwach	—
	2 „ Nachm.	329.78	— 5.0 „	OSO.	mittelm.	—
	10 „ Abd.	330.33	— 6.8 „	OSO.	mittelm.	0.00
26. „	6 Uhr Morg.	330.11	— 6.4 Gr.	WNW.	schwach	—
	2 „ Nachm.	329.19	— 2.6 „	OSO.	mittelm.	—
	10 „ Abd.	328.69	— 4.8 „	OSO.	mittelm.	0.00



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 26. Februar 1858.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pSt. fl. in G.M.	82
ditto aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.M.		85 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1859, für 100 fl.		132 1/4
1854, „ 100 fl.		108 11/16
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%		80 1/8
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenbürgen 5%	79 1/2 fl. in G.M.	
Bank-Aktien pr. Stück	983	fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	92 3/4	fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität	84	fl. in G.M.
Gesamte-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	613 3/4	fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	261 1/4	fl. in G.M.
Aktien der k. k. priv. österr. Staatsbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	309 1/4	fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 100 fl. G.M.	1868 3/4	fl. in G.M.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	188 1/2	fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	567 1/2	fl. in G.M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 100 fl.	462 1/2	fl. in G.M.
Galizische Pfandbriefe zu 4 pSt. für 100 fl. G. M.	79 1/2	fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 26. Februar 1858.

Amberg, für 100 fl. Curr., Guld.	105 3/4 Bf. Nio.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver- einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	105 1/2 3 Menat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	77 3/4 2 Menat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.16 Bf. 3 Menat.
Mailand, für 100 österr. Lire, Guld.	105 2 Menat.
Marseille, für 30 Franc, Guld.	123 1/8 2 Menat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	123 3/8 Bf. 2 Menat.
Petersb., für 1 Guld. Para, 267 1/2 31 T. Sicht.	
Constantinopel, für 1 Gulden Para	482 31 T. Sicht.
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 3/4

Gold- und Silber-Kurse vom 25. Februar 1858.

	Gold.	Warr.
Kais. Münz-Dufaten Agio	7 7/8	8
ditto. Rand- ditto.	7 5/8	7 7/8
Gold al marco	7 1/4	—
Napoleon'scher	8.14	8.15
Souveräin'scher	14.8	14.9
Friedrich'scher	8.42	8.43
Loth'scher	8.25	8.27
Engl. Sovereign's	10.21	10.22
Russische Imperiale	8.25	8.27
Silber-Agio	5 5/8	5 3/4
Goupons	5 5/8	5 3/4
Thaler Preussisch-Currant	1.33 1/2	1.33 1/2

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 26. Februar 1858

Hr. Graf Ledron, und — Hr. Baron Zennper, von Wien. — Hr. Junta, k. k. Beamte, von Capodistria. — Hr. Friedrich, Fabrikant, von Cilli. — Hr. Planck, Handelsmann, von Udine.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 18. Februar 1858.

Dem Johana Gayer, Zuckerfabrik's-Vorarbeiter, sein Kind Anton, alt 5 Wochen, in der Polana-Vorstadt Nr. 98, an Entkräftung. — Die wohlgeb. Frau Josefine Edle v. Emperger geb. Edle v. Blumfeld, k. k. Stadt- und Landrathswitwe, alt 61 Jahre, in der Stadt Nr. 211, an der Wassersucht. — Aloisia Spehar, Wohnersweib, alt 38 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 19. Dem Josef Samez, Wagenkuppler, sein Kind Antonia, alt 7 Wochen, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 35, — und dem Josef Capuder, Zuckerfabrik'sarbeiter, sein Kind Michael, alt 5 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 63, beide an Fraisen. — Dem Herrn Rupert Eugen Glammig, Handelsmann, sein Kind Argia, alt 2 Jahre, und 3 Monate, in der Stadt Nr. 148 an der Apoplexie und wurde gerichtlich beschaut. — Maria Frihar, Wohnersweib, alt 30 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Wassersucht. — Maria Mauch, Institutsarme, alt 70 Jahre, in der Stadt Nr. 111, an der Lungenlähmung.

Den 20. Dem Herrn Valentin Sadniker, bürgl. Gürtlermeister und Hansbesitzer, seine Tochter Josefa, alt 7 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 2, an der Gehirnhautentzündung. — Lukas Laurin, Wohnner, alt 67 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Brustwassersucht. — Frau Anna Ekerbing, pens. k. k. Beamten'sweib, alt 60 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenlähmung. — Apollonia Padar, Wohnnerin, alt 60 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenlähmung.

Den 21. Dem Lorenz Sadroka, Flickschneider, seine Stieftochter Theresia Kordaz, alt 13 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 61, an Typhus. — Dem Herrn Maribios Rantch, Handelsmann, sein Kind Maria, alt 3 Wochen, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 3, an der allgemeinen Schwäche. —

Josef Skofja, Krämer, alt 60 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am äußern Brand.

Den 24. Antonia Everreschnit, Institutsarme, alt 73 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 40, an der Lungenlähmung. — Kaspar Schager, Sträfling, alt 36 Jahre, im Strafbause Nr. 47, an der Anzehrung.

Den 25. Hedwig Denk, Zinnschmelzer'stochter aus Sagor, alt 9 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber. — Dem Martin Mliner, Hausknecht, sein Kind Franz, alt 7 Monate, in der Krakau-Vorstadt Nr. 34, — und dem Josef Provat, Zuckerfabrik'sarbeiter, sein Kind Alois, alt 3 Jahre und 9 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 22, beide an Fraisen.

3. 338. (1) Nr. 903.

## Edikts. Berichtigung

Von dem k. k. Bezirksamte Planina, als Gericht, wird mit Bezug auf das Teilbittungsedikt vom 20. November 1857, 3. 6947, Zeitungs-Nr. 36, 38 und 40 d. J. bekannt gegeben, daß der gerichtlich erhobene Schätzungswert der dem Herrn Anton Corre von Loitsch gehörigen Realitäten nicht 2100 fl., sondern 11510 fl. 55 kr. betrage.

k. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 24. Februar 1858.

3. 313. (1)

## Casino-Anzeige.

Den verehrten Mitgliedern des Casino-Vereines wird bekannt gegeben, daß in der Fastenzeit l. J. zwei Abendunterhaltungen, und zwar am 10. und 24. März l. J., jedesmal um 8 Uhr Abends beginnend, werden abgehalten werden.

Laibach am 18. Februar 1858.

Von der Direktion des Casino-Vereins.

3. 339. (1)

In der Stadt, (Floriansgasse Nr. 130) ist zur Georgizeit ein Gewölbe nebst Zimmer, Magazin, Küche, Speisekammer und Holzlege zu vermieten. Das Lokale dürfte besonders zur Ausübung eines Greislergeschäfts geeignet sein.

Näheres bei Anton Samuel.

3. 127. (9)

## Gänzlicher Ausverkauf

sämmtlicher Schnitt- und Aufputzwaren der Handlung „zur Sonne“ (pri Solncu.)

3. 184. (5)

## Wein - Verkauf.

Bei der Wirthschafts-Verwaltung der Herrschaft Moszlawina in Croatien, von Sissek gegen Osten drei Stunden entfernt, sind verschiedene und beste Sorten neue und alte Moszlawoner Weine zu jeder Zeit billig zu haben.

3. 243. (6)

## Gummi-Schuhe

Prima-Qualität, in großer Auswahl.

1 Paar Kinder- Mädchen- Knaben- Damen- Herren-  
50 kr. 1 fl. 1 fl. 12 kr. 1 fl. 12 kr. 1 fl. 36 kr.

Alle Sorten Kautschuk-Kämme und Gummi-Waren zu staunend billigen Preisen im Haupt-Depot für Krain des Johann Kraschowitz, am Hauptplaze Nr. 240 in Laibach.

3. 307. (2)

Zu Georgi d. J. kann ein verhehlter Kellner eine vortheilhafte Unterkunft erhalten.

Die dießfälligen Bedingungen wollen bei der Eigenthümerin des Hauses Nr. 66 in der Polana-Vorstadt hier eingeholt werden.

Im Hause Nr. 66 auf der hiesigen Polana-Vorstadt kommen für Georgi d. J. zwei schöne Wohnungen mit oder ohne Einrichtung, so wie auch Magazine und Stalungen zu vermieten.

Näheres darüber erfährt man bei der Hauseigenthümerin daselbst.

Z. 221. (4)

Vom Bandwurm heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch Wien, Jägerzeil 528. Näheres brieflich. Arznei mit Reglement versendbar.

Mehreres in frankirten deutschen Briefen.

Steyrischer  
**KRAUTER-SAFT**  
für Brustleidende.

Preis  
Pr. Flasche 50 kr. G.M.  
Werther als 2 Flaschen  
werden nicht versandt.

um vielfältigen Aufträgen zu genügen, ist derselbe fortwährend in bester Qualität zu haben in Laibach bei Herrn Joh. Kiebel und in Stein bei Herrn Apotheker Jahn.

Der allseitige Geringer des „Steyrischen Krauter-Saftes“, Apotheker Jahn's, leitet in Graz, bittet, seinen nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel geführten Kräutern zu verwechseln.

Die Flaschen des „Steyrischen Krauter-Saftes“ sind aus weißem Glas, nach oben konisch zulaufend und mit 3 Linien tiefen, auf welchen wie auf der Rückseite des Glas, die Worte: „Apotheker Jahn's, Graz“ eingegraben sind, und die Flaschen sorgfältig verschlossen. — Preis einer Flasche 50 kr. G. M.

3. 1589. (18)